



## Bio Grischun Überzeugen statt missionieren

**Als Bioberater hat Martin Roth ein breites Aufgaben- und Themenfeld. Seit 2014 ist er am Plantahof angestellt und hat somit auch Einsitz im Vorstand von Bio Grischun.**

Martin Roth ist gelernter Landwirt, obwohl er nicht auf einem Bauernbetrieb aufgewachsen ist. Seine beiden Lehrjahre absolvierte er in Bergün und im Zürcher Oberland. Es folgten eineinhalb Jahre Auslandsaufenthalt in Kanada und Australien – und das in einer anderen Dimension von Landwirtschaft: Familienbetriebe mit riesigen Flächen, Gentech-Raps und ohne Tiere. Im Anschluss studierte er Agronomie an der HAFL in Zollikofen. Während drei Jahren arbeitete er als Produktmanager bei der Geschäftsstelle von Bio Suisse. Dort hat er den Marktbereich Ackerkulturen betreut und war dadurch mit sämtlichen Beteiligten entlang der Wertschöpfungsketten in Kontakt. Entstanden ist ein grosses Netzwerk, das für seine Arbeit heute enorm wertvoll ist. Seit 2014 ist er als kantonaler Berater für Biolandbau am Plantahof angestellt, mit zusätzlichen Aufgaben im Bildungsbereich. Aufgewachsen ist Martin Roth in Pany im Prättigau und lebt nun mit seiner jungen Familie in Zizers. Im Winter wie im Sommer zieht es ihn in seiner Freizeit nach draussen zum Langlaufen oder Wandern.

### Biolandbau aus Überzeugung

«Je mehr man sich mit Bio beschäftigt, desto tiefer kommt man in das Thema», erklärt Martin Roth seine persönliche Auseinandersetzung mit dem Biolandbau. Damit wächst auch seine Überzeugung, die er als Bioberater als sehr wichtig erachtet. Gegenüber anderen Anbaumethoden, die nur ausgewählte Umweltaspekte umset-

zen, ist im Biolandbau ganzheitliches Denken, Verständnis und Handeln das Ziel. «Damit ein Bauer mit seinen eigenen Ressourcen einen Mehrwert an Kalorien und Einkommen schaffen kann und nicht als Durchlauferhitzer des vor- und nachgelagerten Bereichs dient.» Schlussendlich geht dieser Gedanke für ihn bis hin zur ethisch vertretbaren Geldanlage.

Im eigenen Haushalt widerspiegelt sich seine Überzeugung für Bio. «Das ist ein Prozess. Mir ist kein Franken für Biolebensmittel zu schade.» Eine Preisdiskussion über Biolebensmittelpreise hält er für zynisch, bedenkt man den Anteil Lebensmittel am jährlichen Warenkorb eines privaten Haushaltes. «Das ist eine Frage der Priorität.»

### Schnittstelle bei Bildung und Beratung

Der Arbeitsort von Martin Roth befindet sich im Gegensatz zu seinem Vorgänger nicht in einem Regionalbüro, sondern in Landquart. Dies ist ein enormer Vorteil in puncto Präsenz und Vernetzung: «So ist der Biolandbau am Plantahof mit starker Stimme vertreten.»

Sein Fachwissen erweitert Martin Roth über Vernetzung und Austausch mit Fachpersonen aus der Biobranche. Er ist im Vorstand der Bioberatervereinigung, welche jährliche Treffen, Fortbildungen und Exkursionen durchführt. Er hat Einsitz im Wissensgremium von Bio Suisse und im nationalen Bioforschungsforum (NBFF). Er hat, wie in anderen Kantonen üblich, Einsitz im Vorstand der kantonalen Bio-



vereinigung, allerdings ohne Stimmbe-  
rechtigung. Das sieht er nicht als Nachteil.  
Er vermeidet damit Zielkonflikte und kann  
seine Argumente frei einbringen. «Die Zu-  
sammenarbeit mit Bio Grischun ist eng  
und ich erlebe sie als sehr konstruktiv.»  
Über die Abwechslung bei seiner Arbeit  
freut sich Roth. «Ich habe die beste, die  
vielseitigste und spannendste Stelle am  
Plantahof», betont er. «Man muss Gener-  
alist und an vielen Sachen interessiert  
sein.» Denn es geht in der Bioberatung um  
die ganze Themenbreite von Tierhaltung,  
Pflanzenbau oder Vermarktung und Ver-  
edelung. Häufig dreht sich sein Alltag  
auch um Fragen zu den Biorichtlinien. Er  
ist damit allerdings nicht alleine. «Jede/r  
Regionalberater/in ist ein Stück weit auch  
ein/e Bioberater/in. Je besser sich meine  
Kolleginnen und Kollegen mit dem Bio-  
landbau auskennen, desto weniger müs-  
sen Bio-Fragen bis zu mir gelangen.» Roth  
ist aber auch in Projekten engagiert, wie  
die «Biovision 2020» der Bündner Winzer,  
als Berater bei «Gran Alpin», bei «PRO-  
VIEH» oder unterstützt die Organisation  
des Bio-Feldtags 2019.

### Attraktives Bio-Weiterbildungsprogramm

Im Arbeitsfeld Bildung gibt und koordiniert  
er den Berufsschulunterricht im Schwer-  
punkt Biolandbau. «Wie in der Beratung  
vermittelt bei uns jede Lehrerin und jeder  
Lehrer den Biolandbau», ergänzt Roth. Ihm  
geht es darum, Fragen von Kollegen zu be-  
antworten oder ihnen die Idee des Bioland-  
baus zu verdeutlichen.

Viel Arbeitszeit beansprucht das Organi-  
sieren von Weiterbildungen. «Wichtig ist  
der Einführungskurs Biolandbau.» Dort  
geht es nicht primär darum, Richtlinien zu  
pauken, sondern Umstellern und neuen

Biobetriebsleitern die Prinzipien der biolo-  
gischen Produktion zu vermitteln und die-  
se anhand von Beispielen aus der Praxis  
aufzuzeigen. Seine grösste Veranstaltung  
ist der jährlich stattfindende «Biotag», an  
den es über 100 Interessierte aus mehre-  
ren Kantonen an den Plantahof zieht.

### «Der Plantahof ist für alle da»

Früher waren die Biobetriebe in der Min-  
derheit. «Man musste als Biobauer um  
Anerkennung kämpfen.» Heutzutage ist  
die Präsenz selbstverständlich. Für Martin  
Roth ist ein reiner Biobetrieb am Plantahof  
nicht zwingend. «Entscheidender ist, ob  
das, was wir tun, biokompatibel ist, und  
dass wir die Themen des Biolandbaus gut  
abdecken.» So ist die Weiterentwicklung  
der Grünlandherde im neuen Milch-  
viehstall auch ohne Biolabel auf Kurs.  
Martin Roth verurteilt andere Anbaume-  
thoden nicht, sieht sich aber als Verfech-  
ter des Biolandbaus. «Es ist mein Ziel,  
Themen wie Antibiotikareduktion, Tier-  
wohl und standortgerechte Landwirt-  
schaft voranzubringen.»

In der Grundausbildung zum Landwirt  
steht für ihn das solide Erlernen des Hand-  
werks im Vordergrund. «Viele landwirt-  
schaftliche Tätigkeiten kann man keiner  
Produktionsrichtung zuordnen. Diese be-  
treffen alle gleichermaßen.» Die Vermitt-  
lung ökologischer Themen ist für Roth  
zentral, wie beispielsweise der schonende  
Umgang mit dem Boden. «Das ist für alle  
Lernenden wichtig. Entscheidend ist im-  
mer die Lehrperson. Es muss uns gelingen,  
den Sinn zu vermitteln, was nichts mit  
Missionieren zu tun hat.»

Freude bereitet es Martin Roth, wenn sei-  
ne «Kunden» den Biolandbau als Heraus-  
forderung annehmen und dank eigenem



Bündner Bauer  
7408 Cazis  
081/ 254 20 00  
www.buendner-bauernverband.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 3'213  
Erscheinungsweise: 44x jährlich

Seite: 20  
Fläche: 94'051 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1008268  
Themen-Nr.: 541.003

Referenz: 72318457  
Ausschnitt Seite: 3/3

landwirtschaftlichen Können gute Resultate erzielen. «Wer seine Kulturen ohne synthetische Hilfsmittel im Griff hat oder ein standortgerechtes Tier züchtet, der kann zu Recht stolz sein auf seine Arbeit.»  
*Reiner Schilling*

Dies ist das letzte Porträt aus der Serie «Bio Grischun stellt sich vor», welche Sie zwischen Juli 2018 und Januar 2019 monatlich im «Bündner Bauer» lesen konnten. Gerne stehen Ihnen die Geschäftsstelle und die Vorstandsmitglieder für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Die Kontaktinformationen finden Sie unter [www.biogrischun.ch](http://www.biogrischun.ch).



**Am Plantahof findet der fachliche Austausch auch während des Mittags statt.**

(Fotos: R. Schilling)



**Martin Roth arbeitet als kantonaler Bioberater am Plantahof.**

**Der Bereich Aus- und Weiterbildung ist eine zentrale Aufgabe für den Bioberater.**

(Foto: zVg)

